

FUTURE PRESENT

Emanuel Hoffmann-Stiftung

Zeitgenössische Kunst von der Klassischen Moderne bis heute

13. Juni 2015 bis 31. Januar 2016

Medienmitteilung

Das Schaulager präsentiert mit der Ausstellung FUTURE PRESENT einen breiten Überblick über die Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung. Die 1933 gegründete Basler Stiftung unterhält eine der wichtigsten Sammlungen moderner und zeitgenössischer Kunst in der Schweiz und widmet sich bis heute dem Sammeln und Präsentieren von Gegenwartskunst. Mit FUTURE PRESENT bietet sich zum ersten Mal seit über 30 Jahren die Gelegenheit, die Sammlungstätigkeit der vergangenen Jahre zu präsentieren. Auf über 5000 m² Ausstellungsfläche zeigt das Schaulager eine sorgfältig getroffene Auswahl der Sammlung, die von der Klassischen Moderne bis zu zeitgenössischer Kunst reicht.

Seit nunmehr über 80 Jahren engagiert sich die in Basel beheimatete Emanuel Hoffmann-Stiftung konsequent für die zeitgenössische Kunst. Die in der Stiftungsurkunde von 1933 artikulierte «Bejahung der Gegenwart» und die «Zuversicht auf die Zukunft» prägen deren Sammlungstätigkeit. Bereits 1941 vertraute die Emanuel Hoffmann-Stiftung ihre Sammlung der Öffentlichen Kunstsammlung Basel als Depositum an, um ihre Stiftungsaufgabe, die Kunstwerke einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, erfüllen zu können. Im Kunstmuseum oder im Museum für Gegenwartskunst sind Werke aus dem Sammlungsbestand der Emanuel Hoffmann-Stiftung seither regelmässig ausgestellt und gehören dort zu den Publikumslieblingen. Die derzeitige baubedingte Schliessung des Kunstmuseums bietet einen geeigneten Anlass, einen Teil der Sammlung in ihrer Eigenständigkeit und Zusammengehörigkeit in der Ausstellung FUTURE PRESENT im Schaulager zu zeigen. Seit ihren Anfängen in den 1930er-Jahren – zum Grundstock zählt eine dem flämischen Expressionismus zugehörige Werkgruppe, die heute europaweit Anerkennung genießt – ist sie auf über 1000 Werke von rund 160 Künstlerinnen und Künstlern angewachsen und beinhaltet Gemälde, Skulpturen und Zeichnungen, aber auch Fotografien sowie Video- und Filminstallationen.

Die Emanuel Hoffmann-Stiftung wurde von Maja Hoffmann-Stehlin (in zweiter Ehe Maja Sacher-Stehlin) im Andenken an ihren jung verstorbenen Mann Emanuel Hoffmann 1933 gegründet. Das Ehepaar hatte in Brüssel, wo Emanuel Hoffmann die Filiale des väterlichen Pharmazieunternehmens Hoffmann-La Roche leitete, mit dem Sammeln von zeitgenössischer Kunst begonnen. Dieses Engagement setzten sie nach ihrer Rückkehr nach Basel fort, wo sich Emanuel Hoffmann, der zum Vizedirektor der Basler Firma berufen worden war, ab 1931 als Präsident des Basler Kunstvereins ganz explizit für die zeitgenössische Kunst einsetzen konnte. Nach seinem tragischen Tod – er verstarb mit erst 36 Jahren an den Folgen eines schweren Autounfalls – gründete Maja Hoffmann Stehlin die Emanuel Hoffmann-Stiftung. Diese wird getragen vom unbeirrbareren Glauben

an die Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit der Kunst der eigenen Zeit, der das Ehepaar so stark miteinander verbunden hatte. Die kompromisslose Hinwendung zur Gegenwartskunst ist in der Stiftungsurkunde in klarem Wortlaut verankert: Angekauft werden sollen Werke von Künstlerinnen und Künstlern, die sich «neuer, in die Zukunft weisender, von der jeweiligen Gegenwart noch nicht allgemein verstandener Ausdrucksmittel bedienen». Dieser bewusste Blick nach vorn ist gerade in einer Zeit politischer und wirtschaftlicher Instabilität umso erstaunlicher.

Maja Sacher-Stehlin zeichnete sich durch einen untrüglichen Sinn für gehaltvolle Kunst aus: Die Werke, die sie von ihren Zeitgenossen erwarb – darunter Hans Arp, Max Ernst, Robert Delaunay, Georges Braque, Pablo Picasso, Salvador Dalí und Piet Mondrian – , sind unterdessen zu Klassikern geworden. Ihre grossartige Leistung war es indes, sich auch mit fortschreitendem Alter stets die Neugierde auf das Neue und Unbekannte zu bewahren. So gingen neben Arbeiten des Jahrhundertkünstlers Joseph Beuys auch Werke aus Harald Szeemanns legendärer Ausstellung 1969 in der Kunsthalle Bern «When Attitudes Become Form» von Fred Sandback, Richard Tuttle und Mario Merz in die Sammlung ein. Die Arbeiten von Bruce Nauman, von dem die Stiftung schon vor vierzig Jahren die ersten Werke erworben hat, sind noch heute unvermindert pionierhaft. In den 1980er-Jahren kamen Werke von John Baldessari, Richard Artschwager, Peter Fischli/David Weiss und grossflächige Gemälde von Francesco Clemente, Julian Schnabel, Martin Disler oder Ilya Kabakov hinzu. Einen Schwerpunkt der Sammlung stellen ab den 1990er-Jahren zudem grossformatige Fotografien und raumgreifende Film- und Videoinstallationen unter anderem von Jeff Wall, Cindy Sherman, Thomas Ruff, Gary Hill oder Bill Viola dar. Jüngere Eingänge in die Sammlung, darunter Werke von Matthew Barney, Robert Gober, Katharina Fritsch, David Claerbout, Tacita Dean, Anri Sala, Elizabeth Peyton, Thomas Demand, Steve McQueen, Mark Wallinger, Toba Khedoori oder Paul Chan zeugen weiterhin von dem die Stiftung prägenden und definierenden zukunftsgerichteten Sammeln.

Gerade in den vergangenen beiden Jahrzehnten ist die Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung unter ihrer dritten Präsidentin Maja Oeri – der Enkelin der Stifterin – stark gewachsen. Die Ausstellung FUTURE PRESENT ist in einem ersten Teil chronologisch aufgebaut, konzentriert sich aber insbesondere bei jüngeren Eingängen in die Sammlung vertieft auf Werkgruppen einzelner Künstlerinnen und Künstler. Installationen mit ausgedehntem Raumbedarf werden in zusätzlichen Bereichen des Schaulagers gezeigt, ausserdem sind permanent installierte Werke der Stiftung im öffentlichen Raum in und um Basel zu sehen. Insgesamt sind etwa 300 Werke von rund 80 Künstlerinnen und Künstlern in der Ausstellung vereint, darunter viele Video- und Filminstallation. FUTURE PRESENT zeigt auf, mit welcher Konsequenz die Sammlung der Emanuel Hoffmann-Stiftung über die Jahre hinweg aufgebaut, welche Schwerpunkte dabei gesetzt und wie mit oft eigenwilligen Entscheidungen die Weiterentwicklung in die Zukunft verfolgt wird.

Zur Ausstellung hat die Laurenz-Stiftung einen neuen Sammlungskatalog publiziert. Das sorgfältig aufbereitete Buch enthält nebst einem komplett bebilderten vollständigen Werkverzeichnis über 80 Werkerläuterungen und kurze Biografien zu allen in der



Sammlung vertretenen Künstlerinnen und Künstlern. Ein Essay von Ralph Ubl, Ordinarius für neuere Kunstgeschichte an der Universität Basel, sowie ein Gespräch zwischen der Kunsthistorikerin Catherine Hürzeler und der heutigen Stiftungspräsidentin Maja Oeri geben Einblicke in die Geschichte der Stiftung und ihrer Sammlung. Die Publikation erscheint in zwei separaten Sprachausgaben auf Deutsch und Englisch.

Die Ausstellung wurde von Heidi Naef, Senior Curator, konzipiert und vom Schaulager-Team realisiert. Der Sammlungskatalog wurde vom Schaulager entwickelt und umgesetzt.

Kontakt: lic. phil. MAS Catherine Schott, Kommunikation, Schaulager
T +41 61 335 32 40, c.schott@schaulager.org, www.schaulager.org